

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 201.

Sonntag, den 20. Juli.

1834.

Gewerbliches.

(Durch nahe Veranlassung!)

Die Handhabung billiger Gesetze bei jedem Metier in einer Stadt wird kein anderer Staatsbürger mißbilligen.

Wenn aber in jedem Stand und Fach die Menschen sich vermehrt haben und deswegen das Aufwärtstreben nach Selbstständigkeit bei der Mehrzahl nicht fehlen kann und darf, indem ein das andre fördern und der Staat neue steuerbare Bürger an die Stelle Verstorbener oder Verarmter haben soll; ist es dann nicht höchst lieblos, das Meisterwerden bei einer Tausung unnöthigerweise beschwerlich zu machen und den jungen Meister in äußere ordentliche Kosten zu ziehen, da noch überdieß vorauszusehen war, daß alle Einwendungen vor einer gerechten Obrigkeit nicht Stich halten konnten? —

Soll an die Stelle der gestorbenen oder verarmten Meister kein neuer vermögender und geschickter Mann als Jungmeister zugelassen werden, so wird auch der Vermiether eines Logis oder einer Werkstätte darunter leiden.*)

Wo bei einem jungen Meister Solidität, Vermögen, Geschick und Thätigkeit nicht fehlt — wohnt auch noch nicht alle Erfahrung eines alten Meisters in ihm, die jedem Meister bei seinem ersten Etablissement wahrscheinlich noch abgeht und jedem abgegangen seyn wird — da wird auch Selbstständigkeit, Liebe zum Geschäft, verbunden mit Interesse und Ideensammlung, von seinen Kunden in kurzer Zeit die rechte Meisterschaft vollends erringen helfen.

*) Am allermeisten dürfte unter einem solchen Monopolisten, wo es geübt wird, das Publicum leiden, welches zur Befriedigung seiner Bedürfnisse an Wenige gewiesen ist, die willkürlich Preise machen und die Arbeit sehr verzögern können. Concurrenz ist der beste Hebel der Industrie.
D. Red.

Dieses erlaubt sich unmaßgeblich aufzustellen ein alter, in Handel und Gewerben erfahrener, Bürger.

J. C. P....

Für Freunde der Tonkunst.

Das rühmlichst bekannte Musikcorps unter Herrn Queißer's Leitung beabsichtigt, nächsten Montag im großen Kuchengarten ein Gartenconcert mit verstärktem Orchesterpersonale zu veranstalten. Die Einnahme ist dazu bestimmt, einen Fond zu gründen, dessen das Personal des vereinigten Musikcorps in vielfacher Beziehung um so nöthiger bedarf, wenn es für die Folge dem musikliebenden Publicum in dem durch Göthe und andere große Geister zum classischen Boden geweihten großen Kuchengarten dasselbe Vergnügen gewähren soll, wie es bisher geschah. Das Zweckmäßige und Allgemeinnützliche eines solchen Fonds wird jeder Freund einer gediegenen Gartenmusik, wie sie das vereinigte Musikcorps leistet, erkennen, weshalb es wohl kaum der Anpreisung bedarf. Eben so wenig erfolgt hier eine rühmende Erwähnung der Leistungen des Herrn Queißer's und des Musikcorps. Die allgemeine Stimme des Publicums hat bereits darüber entschieden, und weiß ohne Auseinandersetzung, was es im Kuchengarten zu erwarten hat, sobald Herr Queißer ankündigt, daß er ein großes, diesmal durch Pausen unterbrochenes, Concert mit verstärktem Orchester veranstalten werde. Freunde classischer Musik werden Beethoven's 8te Sinfonie (F-dur), so wie desselben Meisters Ouverture zur „Leonore“ hören. Außerdem sind die Ouvertüren zum „Macbeth“ von Chelard, zum „Sommernachtstraum“ von Mendelssohn-Bartholdy, ein Posaunensolo von Herrn Queißer vorgetragen, so wie verschiedene Werke von Mozart, Spohr, Reißiger, Marschner, Rossini, Auber, Strauß u. A. zur Aufführung bestimmt. Ein Vergnügen, welches den Freunden der genannten Tonsetzer in solcher Vollendung geboten wird, läßt bei günstigem Wetter eine rege, allgemeine Theilnahme erwarten. Möge dieselbe zur Gründung eines dem reinsten Vergnügen so nützlichen Fonds kräftig wirken!
G. Bergen.

Redacteur: D. A. Barthausen.